

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 51

Rubrik: Letzte Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gänseklein.

Blumenlese gedankenloser Gedanken.

So wollt', ich wär' ein Röslein mit siebentausend Dornen,
Wollt' Deutsche und Französlein verstecken hinten und vornen.
Genovefa Bitterfäßli.

Mich zieht es nach dem Land der Apfelsinen,
Wo Göthe für die Stillstandmyrte schwärzte,
Wo statt der Kellner Camerieri dienen
Und Tasso sich um Leonoren härmte.
Anna Katharina Bugbirli.

Es ist kein Fädeln so sein gesponnen,
Die Mägde erzählen es doch am Brunnen.
Theodora Schnabelzwang.

Als ich in der Unschuld Schwanenkleide
In die höhere Töchterschule ging,
Ach, wie hüpfte da mein Herz vor Freude,
Wenn ein Sanitätslieutenant vorüberging!
Käppeli Mastknödel.

Ein denkendes Mädchen denkt auch beim Erdäpfelschälen, daß man
in Gedanken immer an etwas denken muß.
Leonore Zips.

Vivant omnes virginia! sung einst ein Studente.
Sieben Jahre schon ist es, daß er schreiben könnte.
Ida Senfplaster.

Grün ist das Gras und der Himmel ist blau.
Ich bleib' nicht lang ledig, das weiß ich genau.
Viktoria Derlikoner.

Du, du liegst mir am Herzen, du du liegst mir im Sinn.
Zum Schreiben verbraucht man viel Kerzen und macht sich die Augen fast hin.
Ida Beilchenseif.

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht;
Bei mir hat schon mancher vergebens, die liebende Seele verbriht.
Zaphyrine Knochenrein.

„Gi du herzatauge Schätz!“ einst hat der Joseph mir geschrieben,
Zwölf Franken fünzig, akkurat ist er mir schuldig geblieben.
Gusteli Ewigypfpi, in der Bairischen.

Moderne Kunstwerke und neue Kartoffeln können nur von einem
vornehmnen Magen beurteilt werden.
Prinzessin Bolavent.

Drei Herren von großem Vermögen, die fahren Automobil;
Wenn in den See sie stögen, dann wären sie richtig am Ziel.
Gaudenzia Siebeneschweibli.

Untertänigste Redaktion!



Das wäre eine starke Zumutung
an meine Verdrülligung, wenn Sie
glauben, ich könnte Ihnen den „Fries-
den auf Erden“, wie er jetzt in der
Weihnachtszeit ringsum genannt
wird (bellum perpetuum, Linné) nur
so haufenweise aus dem Arxmel in
den Schoß schütten! Im Gegenteil,
so wie der Krieg jetzt betrieben wird,
ist er die beste Persiflage auf den
Antimilitarismus, wenigstens in
Rückland, denn dort führt Alles und
Jeder — Krieg! Am meisten ist jetzt
Witte angefeindet, weil er teils zu
liberal, teils es zu wenig ist. Revo-
lutionen haben von jeher ganze

Arbeit gemacht und sind über derartige Zwitterdinge zur Tagesordnung
übergegangen. Nobelpreise könnte ein Liedchen davon singen! —

Aber auch der Zeitungskrieg wegen des 100,000 Fr.-Dreibstahls in
St. Gallen ist noch nicht zu Ende. — Am schlimmsten ist, daß wir mit
dem Inhalte der Zeitungsschnüzel bekannt gemacht werden, welche den
Schelmenbrief zierten. — Da werden allerlei Annoncen genannt, von denen
die Welt bisher keine Kenntnis hatte. — Die interessantesten davon wurde
aber gleichwohl zu zittern verabsäumt. Sie betrifft eine Buchhändleran-
zeige über ein neu erschienenes Werk, dessen Titel lautet:

2 × 2 = 4 oder die elementaren Lehren des Bankverlehrs, von
Adam Niese. Strauchfeld bei Schelmi und Gauners Erben 1905.

Ein Buch, sehr lebenswert und ohne daß ich ihm eine spezielle Re-
zension schreiben möchte, glaube ich, daß es das Pult jeder Eisenbahn-
— sogar der Bundesbahndirektion zieren würde... Abgesehen davon gibt
es aber doch Dinge auf Erden, die ihres Gewichtes halber wert
find, schon heute und nicht erst morgen früh gelesen zu werden, weil
sie möglicherweise in der Zwischenzeit an Interesse verlieren könnten, wie
z. B. ankommende Briefe im Palais!...

Schon sind die Parodien geladen, die da singen, in Begleitung lo-
mischer Coupletts-Tänzerinnen:

Pilsener servier' ich, Studenten stattier' ich,
In der Dachlammer frier' ich. Eva im Paradies.

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen!
Die Reitschulprimañer werden es sein, die übend im Sattel hausen.
Man macht um das Städtlein die Runde und zählt drei Gränklein die Stunde,
Verachtet die Welt nur als Plunder, den Kindern ein Schrecken und Wunder.
Deodora Dailerschitz.

Der Fuchs in der Fabel, der spießte den Schnabel.
Mein Joseph, für die Küsse dein, möcht' Traube ich am Weinstock sein.
Ida Knopfersack
(meistens daheim, sonst gegenüber im Laden.)

Die Mädelchen, wenn sie Frau sind, Husaren, wenn sie blau sind,
Der Sepp, sieht er ein Wirtshauschild, ist ihrer aller Wunsch erfüllt.
Roseli Hirzenhönig.
Andere Städtchen, andere Mädelchen; andere Stäubchen, andere Bübchen.
Diese kurze Offenbarung meldet treulich aus Erfahrung:

Eugenia Schneckenörni, Zimmermannsfilz im Beau Rivage.
Einst hat er aus Liebe meine Schuhsohle in seine Weste nähen
lassen; jetzt flieht er, meine Omletten seien wie Sohlleder.
Pimpinella Rosenroth.

„Ihr aber, Ihr seid die schönste im Land!“ so einst in einem Mährlein stand.
Wüßt ich genau nur, wer's gewesen, ich tät es gern noch einmal lesen.
Sophie Schwartenmeier.

Wollt' ich zur Ehe mich bequemen, würd' manchen ich wohl gerne nehmen;
Nur Sebulon darf er nicht heißen, den tu die Trepp' ich nunterschmeißen.
Sonst aber wirklich, wie gesagt, mit jeder and're wohl behagt.

Anna Sophia Gugenhäger, Speisewirtin à „grünen Dasein“. (Es wird auch Essen über die Gasse gegeben.)

In den Hasenpfeffer gehört Schrot, in das Sauerkraut Koriander
und in das Menschenherz die Liebe! Balsamine Butterkrebs.
Zum Heiraten gehören zwei, eine Braut und ihre Modistin.

Leonore Storcheneig.
Uffem Bergli simmer gessse, hend de Begeli zugeschaut;
Sit em Samstig no em Esse, simmer Breitigam und Braut!

Sibylle Saitenschabel und
Xaver Swineswanz
empfehlen sich als Verlobte.

Was kommt dort von der Höh? Es ist der lederne Postillon, ça ça
Postillon. Er bringt uns einen Pli, er bringt uns den papierenen Pli, ça ça
papierenen Pli. Was steht denn in dem Pli? Der Pli der ist ja leer! etc...

So ist denn doch auf die Feiertage wieder für fröhliche Unterhaltung
gesorgt und ich stelle den Antrag, die Kreisdirektion des hl. Gallus im's
Bergnützungskomite zu wählen, womit ich nebst weihnächtlicher
Schnee- und Verdrüllungsstimmung verbleibe Ihr höchst herablassender
Sie huldvoll grüßender Trülliker.

An einen Festverseucher.

Da kommt ein so verwünschter Brummel und nennt die Festbesucher
Bummeler,
Er will sogar die Bundesbahnen für alle Zukunft stromm ermahnen,
Sie soll für solche dumme Taten doch nicht ermähigen die Taten.
Man soll die Seite, diese Seiten nicht hätscheln, sondern mehr verschneuen.
Da fühlen dennoch sich die Sänger bei dieser Brummel nicht banger,
Und gegen Turner, gegen Schützen wird solch ein Warnen auch
nichts nützen.

Und Musikanten, Veloreiter versammeln sich bei Festen weiter.
Das Essen, Trinken, Jubilieren kann ja die Jugend nur verzieren,
Die Bundesbahn, sie tät' sich schämen den Leuten Appetit zu nehmen.
Verteuert ihnen sie die Karten, da kann der Brummel lange warten.
Hört er nicht auf, so nehmen Schwinger den Festversäumer in die Finger.
Wir raten ihm forthin zu schweigen, an keinem Feste sich zu zeigen,
Sonst gäb' es seine Bummelerzeigen.

Letzte Telegramme.

Bern. Neuestem Vernehmen nach wird sich die Bundesversammlung mit dem Traktandum „Ausfuhr der Wasserkräfte“ nicht befassen, so lange noch solche vorhanden sind.

Paris. Hier bricht sich immer mehr die Meinung Bahn, es mache sich nicht gut, den Têtes-carrées in einem Augenblick Grobheiten zu machen, in welchem man sie so notwendig braucht, um wieder zu den gepumpten 12 Milliarden zu kommen.“